



Hochverehrter Herr Professor!

Als ich Ihrer gütigen Aufforderung nachkommen und an Herrn Dr. Pollak in bewusster Angelegenheit schreiben wollte, hörte ich zufällig von Prof. Jerusalem, dass Dr. P. in Begriff sei, mit einem Vortrag nach Wien zu kommen. Ich habe es so vorgezogen die Angelegenheit mündlich zu besprechen. Aber sein Kommen verschob sich von Woche zu Woche und erst gestern fand unser Zusammentreffen statt, aus dem hervorging, dass Dr. P. nicht allein nichts gegen meine Übernahme der Arbeit „Islam u. Judentum“ einzuwenden hat, sondern im Gegenteil

sehr froh ist, dass die Sache diesen
Verlaufs nimmt. Er erklärte sich bereit,
gleich nach seiner Ankunft in Prag
an Sie, hochverehrter Herr Professor,
und an Prof. Mittwoch in Berlin in
diesem Sinne zu schreiben. Ich gebe
mich also der Hoffnung hin, dass
mir die Gesellschaft der definitiven
Auftrag erteilt wird, und ~~mich~~
möchte schon jetzt hervorheben, dass
ich ab Mai mich ganz der Arbeit
widmen kann, da ich hoffentlich bis
dahin meine „Impersonalien“ druckreif
haben werde.

Ich will diesen Brief nicht schließen

ohne Ihnen, verehrtester Herr Professor,
zu sagen, wie sehr die Stunden, die Sie
mir so gütig geschenkt haben, wohl-
tuend und ermutigend auf mich gewirkt
haben. Ich trage mich jetzt umso mehr
süchtiger mit der Hoffnung, dass es
mir wenigstens eine Zeitlang vergönnt
sein wird, in Ihrer Nähe und unter
Ihrer Leitung arbeiten zu dürfen. Der
tiefte Eindruck Ihrer Persönlichkeit und
des schon genossenen Umgangs wird
mir immer unvergesslich bleiben.

Ihr dankbarer und treu ergebener
Schüler

D. J. Obermann